

Buchbesprechungen

Fritz Michael, **Westfalen. Bilder und Berichte aus seiner Geschichte.** Dortmund, Ardey-Verlag 1967, 214 S., DM 24,50.

Der gut ausgestattete und mit zahlreichen wertvollen Abbildungen geschmückte Band faßt etwa 50 kurze Aufsätze zusammen, die 1966—1967 in der Wochenendbeilage der „Westfälischen Rundschau“ erschienen und in fortlaufender Folge Themen aus der westfälischen Landesgeschichte behandelten. Fritz Michael, der Redakteur der Wochenendbeilage, verstand es, hervorragende Kenner der einzelnen Teilgebiete als Mitarbeiter zu gewinnen und vor allem auch Vertreter der jüngeren Historikergeneration heranzuziehen. So ist zwar nicht eine vollständige Landesgeschichte zustande gekommen; in ihrer Gesamtheit jedoch bieten die Aufsätze ein eindrucksvolles Bild von der geschichtlichen Entwicklung unserer Heimatprovinz, indem sie wißbegierigen und interessierten Laien manche Forschungsergebnisse der jüngsten Zeit und damit neue Gesichtspunkte vermitteln. So führt uns Kurt Tackenberg in die Frühgeschichte (Eisenzeit, Bronzezeit, Römerlager, Sachsen und Franken) ein. Der Herausgeber selbst befaßt sich mit den Anfängen des Christentums auf westfälischem Boden, sodann mit der Bildung des Westfalentums und der Bezeichnung Westfalen. Gerhard Theuerkauf, der wohl die meisten Beiträge liefert, behandelt Zustände und Lebensformen des Mittelalters, wie die Landesherren, das Herzogtum, das Königtum, die Klöster, die Ritterschaft, die Zünfte, die Feme und die Bauern. Karl Heinz Kirchhoff macht uns mit der Reformation und den Täufern bekannt, der leider zu früh verstorbene Horst Oskar Swienteck mit den Städten und ihren Bürgern, von denen Joseph Prinz Münster, Christoph Albrecht Dortmund und Soest in besonderen Aufsätzen stärker hervorhebt. Helmut Lahrkamp gibt uns einen Überblick über den Dreißigjährigen Krieg und den Westfälischen Frieden sowie über den Siebenjährigen Krieg. Den zeitlich abschließenden Aufsatz: „Westfalen um 1800“ steuert wieder Gerhard Theuerkauf bei. Auch die sprachliche, literarische, künstlerische und wirtschaftliche Entwicklung wird berücksichtigt, wobei die Beiträge von Paul Pieper über die Malerei, von Hans Eickel über die Plastik, von Franz Krins über das Eisen und von Arthur Mämpel über den Bergbau als besonders gelungen hervorgehoben seien. Auf Darstellungen zur Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts wird bewußt verzichtet, da nach 1800 der Rahmen des bis dahin vorwiegend bäuerlichen Lebens durch die technischen Errungenschaften gesprengt und grundlegend verändert wird.

Jedem Aufsatz ist eine — von einigen Ausnahmen abgesehen — gut ausgewählte ganzseitige farbige Abbildung zugeordnet, die dazu beiträgt, ihn anschaulicher und lebendiger zu gestalten.

Der geringe zur Verfügung stehende Raum zwang die Verfasser zur knappsten Zusammenfassung, so daß auch Wesentliches zum Teil nur angedeutet oder überhaupt nicht ausgesprochen werden konnte. Die Verfasser selbst stellten durchweg „die Fülle ihrer Gedanken unter die Notwendigkeit einer journalistischen Betrachtungsweise“, wie es der Herausgeber in seinem Vorwort ausdrückt.

Unter diesen Voraussetzungen ist auch der Ertrag des Buches für die westfälische Kirchengeschichte zu beurteilen. Eine Vollständigkeit ihres Entwicklungsganges ist hier noch weniger erreicht als auf anderen Teilgebieten des historischen Geschehens. Unter den Beiträgen Theuerkaufs fehlt eine Abhandlung über die mittelalterliche Kirche als Institution sowie über die Geistlichkeit als Stand und Kulturfaktor, wozu gerade dieser Verfasser Wesentliches hätte sagen können. Es ist zu bedauern, daß der Beitrag Kirchhoffs über die Reformation mit dem Interim von 1548 abschließt, obwohl erst nach diesem einschneidenden Ereignis die Reformation in den Grafschaften Mark und Ravensberg sich im vollen Umfang durchsetzte und in den Bistümern Münster und Paderborn sowie im kölnischen Herzogtum Westfalen ihren Höhepunkt erreichte, um dann freilich dem neuerstarkten Katholizismus das Feld wieder räumen zu müssen.

Kirchhoffs Aufsatz über das Täuferium ist dagegen dank seiner ausgezeichneten Zusammenfassung des Wesentlichen durchaus geeignet, das heute noch vorherrschende Bild vom Täuferium, das allein von der Entartung in Münster her bestimmt ist, zu berichtigen und in die großen Zusammenhänge einzuordnen.

Ferner sei angemerkt, daß eine Darstellung über den Kreis der Fürstin von Gallitzin in Münster sehr lohnend gewesen wäre, um das Bild des 18. Jahrhunderts nach der kultur- und geistesgeschichtlichen Seite hin abzurunden.

Diese Hinweise wollen nur als Randbemerkungen eines Kirchenhistorikers, nicht aber als Ablehnung oder auch nur geringere Einschätzung des Buches gewertet werden. Es muß anerkannt werden, daß der Herausgeber sich in verdienstvoller Weise bemüht hat, weitere Kreise der Bevölkerung an die Landesgeschichte heranzuführen, und man darf nur wünschen und hoffen, daß dieses Bemühen einen Erfolg hat, der von Dauer ist.

Münster (Westf.)

L. Koechling

Die Darstellungen der Herforder Reformationsgeschichte und ihre Quellen.

Die im Jahrbuch des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte Band 59/60 (1966/67) auf S. 11 f. erwähnten Funde aus dem Archiv des Fraterhauses in Herford im Hause Holland 30, in dem Elisabeth von der Pfalz bis 1667 als Coadjutorin der Reichsabtei Herford gewohnt hat,